

Nebrer Anzeiger

Nr. 11.

Sonnabend, den 7. Februar 1920.

33. Jahrgang.

Brotnot!

Die Verletzung der Brotration zeigt, wie ernst die Ernährungsfrage im gegenwärtigen Augenblick ist. Ihre Befreiung hängt davon ab, daß der Ausbruch der Krise 1919 und die Abkürzung des Getreides in kürzester Zeit durchgeführt werden. Dies ist um so nötiger, als infolge der kümmerlichen Nahrungsbeschaffung die Bestellungenarbeiten vielerorts nur wenig in Abständen sind und sehr bald das Hauptinteresse der Landwirte in Anspruch nehmen werden, namentlich, wenn sie zu hoffen, kein Nachwinter eintritt.

Sehr mangelt es den Landwirten, von denen die meisten elektrische Dreschmotive haben, an regelmäßigen und ununterbrochenem Strom zum Betriebe ihrer Motore. Das Stromnetz in Kallwitz, das fast den ganzen Kreis mit Strom versorgt, hat schon seit Monaten unter schweren Schwingungen zu leiden, zu denen unglücklicherweise noch zunehmende Leistungsbeschränkungen. Schon überhaupt die Stromlieferung einigermaßen aufrecht erhalten werden konnte, liegt nur daran, daß die Werke „Eiffaß“ in Jordan verträglich den Strom, den ihre Hauptabnehmer, die Stahlwerke im Umkreis, nicht benötigen, den Landwirten zum Kauf zu ihren Subsidien zur Verfügung stellt. Bestritt sind aber die Belastungen der Landwirte selber durch enorme Zuschläge der Ratione so gestiegen, daß kaum noch Strom für die Landwirtschaft übrig bleibt, eine in diesem Zeitpunkt höchst bedrohliche Sachlage. Um den Landwirten die Verbindungen für schleunigen Ausbruch ihres Getreides zu schaffen, traten deshalb am Dienstag, den 3. v. M., in der Vertretung des Reichskommissars für die Kohlenversorgung, der Landwirte Kallwitz, der Gruppe „Eiffaß“, der Kreisregierung, der Reichsgetreidekommission und des Reichs-Lieferanten eine Beratung zusammen. Als einziges durchschlagendes Rettungsmittel wurde von der Mehrheit der Teilnehmer anerkannt, daß Landwirte und Bergwerke künftig nicht gleichzeitig, sondern nacheinander Strom von der Gruppe „Eiffaß“ abnehmen. Da aber die Landwirtschaft mindestens einen halben Tag täglich zu diesem Zweck nicht in der Lage sein wird, und der Druck nur bei völliger Auslieferung kann, so bleibt nicht anderes übrig, als daß die Kallwitzwerke im Umkreis, denen elektrisches Licht vollauf zur Verfügung steht, während einer Hälfte des hellen Tages auf Strom verzichten, und dafür eine Nachschicht versehen lassen, zweifellos eine nicht leicht zu erfüllende, aber dennoch eine unumgängliche Forderung an die Bergwerke und ihre Befolgung. Es wurde schließlich Einverständnis darüber erzielt, daß den Bergwerken mit Ausnahme der chemischen Fabriken und eines Schachtes, wo alles beim Alten bleibt, Strom von 8⁰⁰ Uhr ab bis 12⁰⁰ Uhr mittags und der Landwirtschaft für den Rest des Tages und den ganzen Sonntag über zur Verfügung gestellt wird. Von Vertretern des Reichs-Lieferanten wurde insbesondere überdies, daß die Stromlieferung während des Nachmittags nicht stocken und damit, wie bisher selber so oft die Dispositionen der Landwirte unwirksam diese und daß der Kreis-Beschluss erhalten, etwa zur Befreiung zum Druckes neu eingeleitete Dampfdrucke außerhalb seines Kontingents mit Kohle zu versorgen, falls der Einfluß dieser Preisfälle durch ungenügende Stromlieferung verursacht sein sollte. Auch die planmäßig vorgegebene Druckhöhe wird schneller herangezogen werden. Andererseits wurde von Vertretern der Reichsgetreidekommission verlangt, daß namentlich allen Kreis- und schlesischen Ausdrucks herangezogen werden. Der Reichsgetreidekommissar hat gegen Befreiung eines Teilens Kohle die Abkürzung von 10 Zentner Getreide zur Verfügung gemacht. Die Vereinbarungen wurden durch den Bevollmächtigten Vertreter des Reichsgetreidekommissars förmlich zum Geheiß einer mündlichen Verfügung gemacht, da er zwar den größten Wert darauf legt, die Interessen der Beteiligten zu berücksichtigen, formell jedoch allein zur Verfügung über allen elektrischen Strom berechtigt ist. Die vereinbarte Stromlieferung soll vom 9. Februar 12⁰⁰ Uhr mittags bis einschließlich 14. März 8⁰⁰ Uhr abends reichen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Bezirk Nebra - Hölzchen noch keine Herdungen eintreten, falls das Werk der Kraftwerk solche wünschen sollte. Die ausreichende Versorgung dieses Wertes mit Kohle hat der Reichs-Lieferanten auf Betreiben des Reichs-Lieferanten namentlich auch sichergestellt.

Die Stromversorgung der Landwirtschaft wird nach den Schätzungen der Landwirte künftig etwa 80% des Bedarfs betragen, also eine sehr erhebliche Verringerung gegenüber den augenblicklichen Beschätzungen. Es ist nun an der Landwirtschaft, auch ihrerseits alle Kräfte aufzubringen. Da der ganze Druck in 5 Wochen beendet sein soll, wird man erwarten dürfen, daß während dieser Zeit die Landwirte und die Landarbeiter den Nachmittags ruheless und auch die Sonntage nach Möglichkeit ausnutzen. Nachdem die Bergarbeiter der Kallwitzwerke das Opfer der Nacharbeit

gebracht haben, richten sich aller Augen auf unsere ländlichen Volksgenossen in der Hoffnung, daß auch sie ihre freiwillige und emliche Mitarbeit nicht verlagern werden.

Nebra, 6. Februar.

Schwere Sorgen. Unser Vaterland geht schweren Tagen entgegen. Die Weinger erheben uns nichts, sie wollen, daß wir den bitteren Kelch bis zur Reize leeren. Nur ist auch die Anstiegsliste überreicht, nach der wir nicht als 900 Deutsche dem Sieger überantworten, der blühend hat ausreifen sollen. Das ist wohl das Schwere, was der „Frieden“ uns bisher brachte. Materielle Güter haben wir hin, aber jetzt verlangt man die Ehre. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles einlegt für die Ehre. Wird unsere Regierung dies beherzigen? Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen. Wisard sagte: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt.“ - heute fürchten wir alles, nur Gott nicht.

Kriegerehren. Heute Abend beehrt uns der Kriegerehren seinen angedingten Unterhaltungsabend. Die alte Anziehungskraft auf die Einwohnerkraft unseres Städtchens ist ihm erhalten geblieben, denn es verlautet, daß der rege Vorberater ein überrollendes Haus führt.

Puffs Lichtspiele gastieren am Sonntag nachmittags und abends im Schützenhaus. Ein gutes und reichhaltiges Programm wird angenehme Unterhaltung den Besuchern bieten.

Hofmanns Lichtspielunternehmen hat wieder ein wirkliches Filmprogramm gewonnen, das am Montag im „Freiwilligen Hof“ zur Vorführung gelangt und gewiß eine große Beherztheit anlocken wird. Ein mit großem Raffinement ausgestatteter Film „Opium“ und die Tragödie „Freiwillig“ mit Eva May in der Hauptrolle werden den besten bisher gegebenen Filmwerken gleichgestellt sein.

Demokratischer Verein. Am 30. v. Mts. fand im Gasthof zur Burg die Hauptversammlung des Demokratischen Vereins von Nebra und Umgegend statt. Der Vorliegende erstattete zunächst Bericht über die Vereinsarbeiten und machte dann noch einige allgemeine Ausführungen über die Politik. Es wurde dann zur Vorstandswahl geschritten. Dabei wurden gewählt die Herren: als 1. Vorsitzender: Steiner, Nebra; als 2. Vorsitzender: Expedient Schönebaum, als Finanzier: Zimmermeister Pabst, Nebra; als Schriftführer: Buchhalter Schütz, Nebra; als Kassier: Herr Poppe, Nebra, Kaufmann Weib, Nebra, Alenaermeister Köhner, Nebra, Kaufmann Hoffmann, Großwangen. Die Herren nahmen die Wahl an. Dann wurden die Statuten vorgelesen und genehmigt. Unter Verbleibendem kamen dann noch Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Der Verein bittet die demokratischen bewussten Bürger von Nebra nochmals darum, sich ihm anzuschließen, damit die Bürgerkraft für den kommenden Wahlen geschloßen vorgehen kann.

Für Bestohlene. Auf dem hiesigen Marktplatz befindet sich ein Holen Wälsche in Verwendung, die münchlich von Diebstählen herrührt. Etwa Bestohlene wollen sich bei der Polizeiverwaltung melden.

Die Kreisverwaltung hat zu der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. Januar 1920 I K betreffend „Ausbruch des Brotgetreides bis zum 1. März 1920“ eine Eingabe an den Herrn Landrat gerichtet, in der sie auf die Unübersichtlichkeit dieser Anordnung hinweist. Da zuwiderhandlungen in vieler Linie mit Gefährdung bedroht werden, hat diese Anordnung unter den Landwirten naturgemäß eine tiefergehende Erregung hervorgerufen. Es ist daher die dringende Bitte ausgesprochen, bei dem Herrn Regierungspräsidenten eine Abänderung der Anordnung dahin zu beantragen, daß bei ändernden Umständen auf Bewilligung v. n. Ausnahmen unter allen Umständen statzugeben wird.

Eingefandt.

Da ich in Nr. 9 des „Nebra Anz.“ zu richtig nach Schema F durch den Schmutz gezogen bin und der unterzeichneten Behörde, mich ich noch einmal erwidern. Ich werde gleich anstands befehlen.

das es nicht helfen darf „Behörden“, sondern „Kritikfirma“. Gleichzeitig wird mir von der feinen Firma der Vorwurf gemacht, ich hätte mich zu dem Vorbererposten gedrängt. Wir wollen der Sache mal näher treten. Als wir 7 Stadtratsordnen zur Befreiung des Brotgetreides nahmen, schickte die Regierung vor, (aber jedenfalls nur, es selbst gemeint, denn nachher hat er Gartmann jetzt nicht vorgefunden bzw. genehmigt). Es erwiderte darauf, wenn sich der Sozialdemokrat, Verein noch nicht lächerlich gemacht habe, dann wäre dies der Anfang. Einen nugebatenen Stadtratsordneten gehen die Freijahres dazu ab. Mir wäre es ganz egal gewesen, ob ich die 1000 Mk. jährlich hätte oder nicht, es handelte sich nur um die Mamage. So sieht die Dringung aus. Zur Bürgermeisterei werde ich dahingehend befehligt, daß es das Recht des damaligen Vorberers des Vereins gewesen sei, es zu handeln, wie er es getan habe. Hier geht klipp und klar daraus hervor, daß es unbedingt der Ehrenhöher als Bürgermeister sein sollte, der über lange im Dienst erprobte Beamte vorgefunden werden soll. Die Ansicht, das ein Ehrenhöher ebenfalls Bürgermeister sein kann, wie ein Steinflügel Stadtratsordnenvorberer mich wohl nicht überall geteilt werden. Wo sind denn die Papieren? Früher wider gewesen, dann Ehrenhöher und zuletzt Ehrenhöherbeamteter; auch nicht eine Stunde Verwaltungsdienst konnte er aufweisen. Jeder in sein Fach, also auch der Ehrenhöher. Ich seid doch anderer Meinung gewesen, als ich Bürgermeister Molmann als Genosse beim Arbeiterpartei vorstellte; der hatte aber doch wenigstens Reklamationsgenosse. Weiter wird mir der Vorwurf gemacht, daß ich mit den Bürgerlichen gestimmt hätte. Das ist doch meine Pflicht, wenn ich den Beschluß für ausbringend finde. Aber wie kam ich dafür eintraten, wenn der Kriegsbefreiungsbereiner 300 Mark zur Bewilligungsbefreiung verlangte? Selbst Ganzel kann mich nicht überzeugen, wenn er auch noch so sehr von den Kersten der Armen spricht. Nun kommt wohl der Keen des Genossen Beschreibers. Wegen der Wahlführung wolle ich auf eine direkte Steuer hin, da wurde ich als volltätiger Wähler hingestellt und man spricht von Interessentpolitik. Wenn Ihr noch gefast hätte, das Material ist zu teuer, das hätte ich noch etwas gefastet an. Dann wird mir vorgeantwortet, ich hätte meine Bräuer durch den Schmutz gezogen. Darf ich mich so sehr, aber ich noch fast nicht so empfindlich und spricht so viel davon, daß ich ein Sozialdemokrat Kritik gefallen lassen müßte; andere lagen die Sagen hier auch nicht, aber dürfen nur die logen Überzeugungen Kritik üben? - Zum Hauptziel „Kasse ausfragen“ würde wohl die Partei tauschen, wenn ich meine Rechnung machte; da bestimme ich verständigere hundert Mark heraus. Die ersten Jahre war garnichts in der Kasse, die weiteren nicht viel. Ich bin der Meinung, wenn ein Mitglied sich nach ca. 10 Jahren die Mitgliedschaft abmelden, so kann er wohl das Partei-geld beibehalten. Bestimmt kann ich noch eine andere Anfang mit der Beileigung befallen, denn das geht über die Kritik hinaus.

Auch der Fall Ganzel lohnt sich, untersucht zu werden. Mir wurde damals von irgend einem Parteimitglied, der einzige Bürgermeister hätte geküßert, er wollte nicht mehr in die Versammlungen kommen, wenn Ganzel gewählt würde. Darauf erwiderte ich, daß dann der Weigernde frei wolle. Ich habe nach dem Montag gefastet und Parteigeld tut mir je, aber ich noch fast nicht so empfindlich und spricht so viel davon, daß ich ein Sozialdemokrat Kritik gefallen lassen müßte; andere lagen die Sagen hier auch nicht, aber dürfen nur die logen Überzeugungen Kritik üben? - Zum Hauptziel „Kasse ausfragen“ würde wohl die Partei tauschen, wenn ich meine Rechnung machte; da bestimme ich verständigere hundert Mark heraus. Die ersten Jahre war garnichts in der Kasse, die weiteren nicht viel. Ich bin der Meinung, wenn ein Mitglied sich nach ca. 10 Jahren die Mitgliedschaft abmelden, so kann er wohl das Partei-geld beibehalten. Bestimmt kann ich noch eine andere Anfang mit der Beileigung befallen, denn das geht über die Kritik hinaus.

Für mich ist die Sache hiermit abgehan.

Franz Schmidt, Stadtratsordnenr.

Das Leben besteht aus Dem und Nichts, aus dem Nichts besteht das Leben.

Grenz-Spende

für die Volkshaus-Bauarbeiten
auf Postkassette Berlin 71776
oder auf Postk. 5001
Deutscher Hausbau, Berlin Mitte

Redaktion, Druck und Verlag von W. G. Gaur, Hölzchen.

Stützenhaus.

Achtung! Sonntag, den 8. Februar, Achtung!
abends 8 Uhr:

Große kinemat. Vorstellungen.

Zur Vorführung kommt:

Dr. Stehens seltsamster Fall.

Drama in 4 Akten von Toni Attenberger.

Rolfs Ferienreise.

Ein lustiges Abenteuer des Detektivschiffen Rolfs in 2 Akten.

Zu dieser großen Vorstellung erlaube ich mir die geehrten Einwohner von Nebra, recht gemächliche Stunden versprechend, freundlichst einzuladen.

Robert Puff.

Nachmittags 3⁰⁰ Uhr:

Gr. Kinder-Vorstellung.

Photographie!

Empfehle mich zur Ausführung von photographischen Aufnahmen jeder Art und Größe zu mäßigen Preisen. Aufnahme jederzeit. Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Bach,

Reinsdorf.

Rheumatismus,

Stigias, Herzleiden. Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Leiden selbst befreie, um Hilfenachher erwünscht.

Hugo Heinemann, Harnhausen

bei Döberseeleben.

3. Gastspiel d. Berliner Operntentheaters.

Direktion: Kappenmacher.

Im Saal des Gasthofs „Zum Preussischen Hof“:
Mittwoch, den 11. Februar 1920.

Der schönste Operntentheater!
In Berlin, Leipzig, Hamburg, Dresden über 1000 Aufführungen.

Die Faschingstee.

Operette in 3 Akten von Willner. - Musik von Kálmán.

Mit Orchester! Mit Orchester!

Hauptkassler aus der Operette:
„Zuermas in Deinem Auto drin.“ - „Wenn man recht verliebt ist.“
„Lieber Himmelsvater sei nicht böse.“ - „Hät ich doch gefolgt dem Großpapa“ usw. usw.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sadio:
Sperstich 3,50 Mark, 1. Platz 3.- Mark, 2. Platz 2.- Mark.
An der Abendkasse 50 Pfennig Aufschlag.
Galerie nur an der Kasse 1,50 Mk.

Kasseneröffnung 6⁰⁰ Uhr. Anfang 7⁰⁰ Uhr.

Ja oder Nein?

Inser **©**Mitarbeiter schreibt:
 Die Sowjetmänner in Rußland sind, das weiß man, in der Wahl ihrer Mittel nicht ängstlich, wenn sie ihnen nur auf dem Wege zu ihren Zielen wieder einmal einen Schritt vorwärts helfen. Zumal in diesem Augenblick, da ihre rote Armee im Fernen Osten bereits dicht an Wladivostok herangebracht ist, muß man etwas verdammt aufpassen, wenn man von neuen Friedensverhandlungen hört, die von Moskau in Warschau eingeleitet sind — oder sogar mit Heber: einmütigen sein sollen. Auch mit bloßen Gerüchten dieser Art verfährt ja die Sowjetregierung mindestens so geschickt zu spielen und Geschäfte zu machen wie irgendeine der von ihr so glühend gehalten imperialistisch-kapitalistischen Regierungen des Westens.

Also man bräunt das neue Bolschewik zu klarer Stellungnahme. „Wilt du für mich oder bist du gegen mich? Wiltst du dich von England in einen neuen Krieg mit Sowjet-Rußland hineinziehen lassen, dann sage es offen heraus, damit wir wissen, wozu wir sind. Von unserer Seite ist die Unabhängigkeit und die Eigenständigkeit der polnischen Republik vom ersten Tage an bestritten worden, und wir denken nicht daran, diese Haltung zu ändern. Nichts liegt uns ferner als eine Anglizipolitik nach Westen hin. Weder mit Deutschland noch mit einer anderen Macht haben wir mittelbar oder unmittelbar irgend etwas gegen Polen unternommen, alle kritischen Fragen zwischen uns können durch freundschaftliche Verhandlungen geregelt werden, und unsere Truppen werden die festgesetzte Demarkationslinie nicht überschreiten.“ Zu gleicher Zeit, da die Sowjetmacht in Warschau vorgelegt wird, ist dort eine Mitteilung des polnischen Gesandten aus London eingetroffen, wonach Lord George sich gemeldet habe, der polnischen Armee gegen zufällige Angriffe der Bolschewiken Unterstützung zu gewähren. Er soll versichert haben, daß er sich stetsfalls einem Friedensschluß zwischen Polen und Sowjet-Rußland widersetzen werde, wozu in Warschau mit tiefer Verbittehung Kenntnis genommen wird. Denn daß die Polen dem kommenden Frühjahr mit einigen Besatzungen entgegenziehen können für 200 bis 400 Mann starke polnische Armee, deren sie sich gar nicht laut genug rühmen können, was es nicht bloß in Warschau längst ein offenes Geheimnis, denn es ist fast wohl, wollen die Polen sich sogar zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Bolschewiken förmlich erweichen lassen. Fragt sich nur, wie lange man sich auf die heutigen Gestirnen des britischen Ministerrates verlassen kann; und es fragt sich ebenso sehr, ob man gut daran tut, die Hebesarten der Moskauer Machtfahrer ernst zu nehmen. Im Mittelwege haben hier fast Lenin und Trotski den Warschauer Versäufelten doch vielleicht noch etwas überlegen.

Die Polen werden vermutlich um so heftiger werden, wenn sie hören, was zu gleicher Zeit, da man sie zu einem bestimmten Ja oder Nein zu verlocken sucht, in Stambul vor sich geht. Dort findet wieder einmal eine entscheidende Wendung in der inneren und wohl auch in der äußeren Lage des Volkes bevorzustehen oder gar schon eingetreten zu sein. Ähnliche Zeitspannen werden von der Wirkung einer Konstitutionsregierung, die im Werke ist und die alle in den letzten Wählergruppen die fast bolschewistisch verfaulenden Sozialisten eine schwere Niederlage erlitten hatten, zum mindesten eine halbe Kurzwendung des Staatsschiffes bedeuten würde. Von einem Aufbruch ins Finnland, von Freilassung, die in den letzten Tagen die Grenze nach Rußland überschreiten hätten, wurden verschiedene Meldungen zu berichten. Jetzt hat der Reichspräsident, entgegen dem einstimmigen Rat des höchsten Gerichtshofes, einem Ullmeistersvorsitz für die Schwärze Gehebestraf verziehen, was gleichfalls auf eine höhere innere Krisis schließen läßt. Die bürgerliche Presse bespricht diese Aufhebung als einen Erfolg des Bolschewismus, der also überhaupt nicht allen diesen Vorgängen seine Hand im Spiele haben muß. Geheim Kampfororganisationen haben sich in Hande gebildet, unterführt von russischen Agitatoren, und ihre Lösung ist eben gegen das Kapital wie gegen die bürgerliche Gesellschaft gerichtet. Wenn aber in Stambul losgegangen werden soll, haben die anderen russischen Provinzen gleichfalls alle Ursache auf der Hut zu sein, und man kann nicht wissen, ob Friedensangebote, die zu gleicher Zeit von Moskau in anderer Richtung ausgegeben werden, nicht gerade einen Befehlndel des Gesamtplanes ausmachen, der der Weltrevolution endlich den Weg nach dem Westen bahnen soll. Bei den Bolschewiken liegt die Hand immer ganz auf zu wissen, was die Rechte tut; nur darauf kann es ankommen.

Zu Zweien einsam.

83) Die Waise verboten.)
 Wolf dachte mit Unbehagen daran, daß Römkes auch kommen würde. Welche neue Unannehmlichkeit würde ihm Sibille bedeuten bereiten? Doch für den Wunsch nicht aufgab, ihr zurückzuerufen, mußte er nun, und solange Sibille in ihrem summen Erbe verharre, war er machtlos, ihr und sich selbst zu helfen.
 Er leuchte unwillkürlich tief auf. Sibille hörte es. Wenn halt dieser Geizhals? Hier er in unehelicher Schmachtheit bewies zu seiner Frau, die er so liebte, daß er alles um sie vermag? Oder galt er dem Umstande, daß er seine Liebe vor der Welt verdecken mußte?
 Sie sah har und mühsam in die verdeckte Wand des Waldes und mußte sich schließlich ihre Herzenswinde zurück.
 Am Abendavonds las fanden sie schon eine Anzahl Schichten verpackt, und in kurzen Pausen kamen die fehlenden noch herzu. Es herrschte ein fröhliches Getöse. Scherzend und lachend wurden die Stimmigen begrüßt.
 Dann ging es in langsam Zuge weiter. In einer guten Stunde hatte man Wien erreicht, und vor dort ging es ohne Aufenthalt den Berg hinan bis vor die Marburg.
 Im Marburg-Restaurant waren schon am Tage vorher warme Zimmer und ein gutes Mittellage bestellt worden. Man fand alles auf beste bereit und besaß sich in heiterster, ausgelassener Stimmung zu Tisch, nachdem man sich durchwärmt und ein wenig zurechtgemacht hatte.
 Sibille war in etwas nervös-lustiger Stimmung. Sie sprühte gleichsam vor Lebensfreude und begaunerte durch ihre gelächelten Lebenswichtigkeiten den ganzen Kreis — nur den Wolf nicht, den sie begaunerte wollte, und nicht die Frau, der sie das größte Leid ihres Lebens zugefügt hatte. Sibille sah zu, daß sie die verlobtenen

daß man sich auch anderwärts über diese Zusammenhänge nicht täuschen läßt. Aber die Polen sind ja aus dem Stande der diplomatischen Unruhe auch schon längst heraus. Die Art, wie sie die beiden Mittelmächte während des Weltkrieges übermäßig haben, festsitzend, sie als nahezu vollendete Werke der Politik, sie werden sich jetzt von den Bolschewiken schwerlich über den Köpfen barbarieren lassen.

Erzberger gegen Helfferich.

Zu Beginn der achten Sitzung der Vorstehende ein Exzerptum des zwanzigsten Vertriebsrates, der Herr August Trossen unterliegt hat. Der Zeuge August Trossen ist danach zu lebend, daß er die meiste Meile nach Berlin nicht unternehmen kann. Er hat nun Direktor Thales vom Deutschen-Rotkreuz noch einmal vorgelesen werden.
 Nach einigen Wiederholungen geht man zu dem Fall der sachlichen Gerumwerke über. Dr. Helfferich behauptet, Erzberger habe in der Zeit der künftigen Aufhebung der sachlichen Gerumwerke Jüder sammeln lassen zur Bekämpfung eines Neubehaltenmittels, dabei habe er aber verschwiegen, daß er finanziell an der Sache beteiligt ist. Am 20. März 1900 hat er dem Reichstag erklärt, daß er die Erlaubnis ab, Erzberger sei an den Gerumwerken nicht mit einem Fingern beteiligt. Es sollte ein neues Neubehaltenmittel hergestellt werden und aus rein humanitären Verordnungen, seitdem er dem Reichstag erklärt, darunter Graf v. Helldorf, Dr. Helm, Erzberger u. a. einen Betrag von zusammen 40 000 Mark, die dem Erfinder überwiesen wurden. Niemals ist ein Gehalt an Erzberger geflossen.
 Aus der Senatsvernehmung ergibt sich, daß Erzberger eine Bitte der Gerumwerke um Zulassung von Jüder zur Herstellung des Neubehaltenmittels „Anipodin“ bestritten hat. Der Zeuge Dr. Helm hat darauf geantwortet, daß er dem Direktor v. Helldorf, der ihm sagte, er habe Wals in unter der Hand durch Herrn Erzberger erhalten. Dieser sei Mitglied des Reichstages. Dem Zeugen in die Sache unklar erschienen und er hat an eine geschäftliche Verbindung gedacht.
 Zeuge Dr. Helldorf von den Gerumwerken bekundet, er habe die ein oder zwei Anteile Erzbergers zum Preise von 1 000 bis 2 000 Mark erworben. Er hat auch erklärt, der Erfinder des „Anipodin“, ist der Arzt, die Anteilnehmer seien nur 800 bis 400 Mark wert.

Politische Rundschau.

Deutschland.
 Gegen die Verchiebung von Ausfuerverkehr hat der Reichsminister des Innern folgende Verordnung erlassen: „Es ist verboten, Ausfuerverkehr, die in das Verzeichnis national wertvoller Ausfuerverkehr eingetragen sind, in diejenigen Gebiete Deutschlands zu verchieben, die von fremden Mächten besetzt sind oder auf Grund des Friedensvertrages zur Vorbereitung einer Abkündigung noch besetzt werden.“
 Englisches Grenzgegnis für Liman u. Sanders. Der britische General Hamilton schreibt der „Times“ zu dem Gerücht, daß der Name des deutschen Marschalls Liman u. Sanders auf der Ausfuerverkehrliste stehe, er sei übergenau. In einem anderen Schreiben, die an den Deutschen gesandt haben, zu sprechen, wenn er den Wunsch zum Ausdruck bringe, daß Liman u. Sanders nicht vor Gericht gezogen werde. Liman u. Sanders sei ein ehrlicher Gegner gewesen und habe nie die britischen Sammelplätze oder Hospitalplätze mit Bomben besetzt lassen. General Hamilton appelliert an das britische Parlament, darauf zu bringen, daß man Liman u. Sanders nicht bestrafe.
 Erzberger gegen Major Dillenberg. Der Major Dillenberg hat in einem Artikel „Der erbrochene Brief“ behauptet, ein ihm an dem Kriegsminister persönlich gerichteter Brief sei in dem Bureau Erzberger Berlin geöffnet und von demselben eine Abschrift für Minister Erzberger hergestellt worden. Aus Verweis dieser Behauptung hat Reichsfinanzminister Erzberger gegen Major Dillenberg Strafverfolgung wegen Verleumdung gefordert.

Ausnahmestellung und Briefgeheimnis. Während sonst das Briefgeheimnis nur im Straf- und Kontursverfahren verletzt werden darf, ist während des Ausnahmezustandes eine allgemeine Verletzung des Briefgeheimnisses erlaubt. Die Ausfuhrung der Verordnungen und Verwaltungen für die Zeit des Ausnahmezustandes, des Reichsfinanzministeriums Erzberger, gegen Major Dillenberg Strafverfolgung wegen Verleumdung gefordert.

Deutsche Einheitspost. Demnächst werden in Berlin Verhandlungen zwischen Vertretern der bayerischen Postverwaltung und der Reichspostverwaltung, und des Reichsfinanzministeriums beginnen. Es handelt sich um die Herstellung der deutschen Einheitspost. Die bayerische Regierung hat bereits den Entwurf eines Staatsvertrages fertiggestellt, der den Verhandlungen zugrunde gelegt werden soll. Es handelt sich darum, neben der Erneuerung auch des gesamten

Wilde sehr wohl bemerken konnte, die Sibille Wolf zumarf. Ob er dieselben erwiderte, konnte sie nicht sehen, da Wolf an ihrer Seite saß.

Von neuem stieg heftiger Brennen Schmerz in ihr empor, und eine grenzenlose Bitterkeit erfüllte ihre Seele. War es nicht schamhaft, daß sie dies alles mit wissenden Augen mit ansehen mußte, daß sie nicht Wachen hatte gegen das grausame Gedächtnis, die Jahre sollte sie dies entsetzliche Leben noch ertragen? Komme sie nicht ein Ende machen, lo oder lo?

Es war eine Dual für sie, bei der Tafel auszubarren bis zum Schluss. Nur mit Wille vermochte sie sich unruhig zu geben, und es fiel ihr unwillkürlich schwer, in der frühlichen Stimmung nicht aufzufallen. Sobald die Mahlzeit zu Ende war, erhob sie sich und ging hinaus. Draußen nahm sie ihren Pelz an und schritt über den festgetretenen Schnee bis zum Vorbau der Burg.

Sibille lehnte sich an einen Baum und schaute in die Weite. Die Luft war klar und rein und mehrte den Fernblick nicht. Die junge Frau suchte mit ihren Augen Schönburg, aber es leste sich plötzlich wie ein Schleier über ihre Augen, und sie vermochte nichts mehr zu sehen, wie können ihren Blick durchdringen. Da vernahm sie Schritte hinter sich, und als sie sich erschreckt umwandte, stand Wolf vor ihr.

Er sah ihre feuchten Augen. Sie sah sie schnell und blickte wie gleichgültig wieder von ihm fort. „Sibille, weißt du noch, wie wir beide das erste Mal nebeneinander auf dieser selben Stelle standen? Da warst damals noch ein Kind, und ich hatte vor kurzem mein Geraden verloren.“

„Ja weiß!“ sagte sie ruhig und abwehrend. Er trat näher zu ihr heran. „Du sagstst damals etwas zu mir, was ich nie wieder vergessen konnte. Es klang so trübend für mich und schien mir für einen Einnemmer und Stinberim sehr gerecht. Weißt du die Worte noch?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, das liegt ja um Jahre zurück.“
 „Aber ich habe es trotzdem behalten. Ich hab hier

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- Die Auslieferungsliste für dem Vorhänden der deutlichen Friedenskonferenz, Brüssel, zu besetzen, überreicht worden.
- Die Spanische Meise, auf die Auslieferung der angeblich schuldigen Deutschen an Frankreich binnen drei Wochen erfolgen.
- In einer gemeinsamen Sitzung des Reichs- und des preussischen Kabinetts wurden die Maßregeln zur Beweissicherung des Einheitsstaates erörtert.
- Die Preussische Landesparlamentarische versagte sich bis zum 15. d. Mts.
- Der am 2. Januar ausgelegene Landrat u. Salzen wurde zum Generalerelement für den Friedensvertrag ernannt.
- Die meisten Eisenbahnministerien sind wieder in Betrieb, da sich genügend Arbeitskräfte gemeldet haben.
- Die Renter meidet, sind jetzt alle Kriegesbefehle aus England nach Deutschland zurückgeleitet.
- Die Entente erklärt in einer Note, daß sie die Wiederherstellung der Selbstregierung der Thron Nachkommen nicht haben werde.
- Die große allgemeine Auslieferung in allen Maschinenfabriken und Eisenwerken in Schweden ist am Montag erlozt. Es wird erwartet, daß die Arbeiterverbände mit dem Generalstreik antworten.

Eigentum der bayerischen Posten und Telegraphen in den Besitz des Reiches mit allen öffentlichen und privatrechtlichen Pflichten und Rechten zu übernehmen. Es sind dies alle politischen Grundstücke, Gebäude, Anlagen, bewegliche Sachen, Einrichtungen, Ausstattungsgegenstände, Betriebsmittel, Werkstoffe und dergleichen. Hierfür werden entsprechende Entschädigungen zu zahlen sein.

Eine Kohlennote der Entente. Wie aus den Meldungen der Ententeblätter zu entnehmen ist, wird dem deutschen Geschäftsträger in Paris demnächst eine Note über mangelhafte Beschaffenheit und ungenügende Menge der deutschen Kohlenlieferungen überreicht werden. Wenn die bisher gelieferte Kohle gelegentlich von mangelhafter Beschaffenheit war, so ist dies nun in die erklärten Arbeitsverhältnisse zurückzuführen, die in allen Ländern zur Förderung qualitativ minderwertiger Kohle geführt haben. Daß kein großer Wille Deutschlands in Bezug auf die Erfüllung des Friedensvertrages vorliegt, ist schon dadurch erwiesen, daß die Kohlenlieferungen auf Grund eines besonderen Abkommens schon seit dem Herbst v. J. als monatliche vorzutratenden des Friedensvertrages und der Lieferungsverpflichtungen von deutscher Seite begonnen worden sind.

Strafverfolgung der Schul-Ausfuerverkehrsfestern. Wie von ausländischer Seite erklärt wird, sind in den letzten Tagen nicht wenige Meldungen über Ausfuerverkehrsfestern, die am 27. Januar in preussischen Schulen halbtägigen zum Ausdruck gekommen sind, eingelaufen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat angeordnet, daß jeder einzelne Fall durch die zuständigen Behörden auf das Genaueste geprüft wird und daß die Direktoren der in Betracht kommenden Schulen Bericht erlangen. Gegen die schuldigen Beamten wird strengstens vorgegangen werden.

Berlin. Die Reichswehrkräfte für Krieges- und Zivilisierungszeit teilt mit, daß bis zum 31. Januar und 65 000 Mann, darunter über 1000 Offiziere, aus französischer Kriegsgefangenschaft befreit sind.

Berlin. Der 1. Februar, der als der kritische Tag im Bergbau angesehen wurde, weil die Kommunikation im als Ergebnis der Erhaltung des Bergschutzbundes besetzt waren, ist in allen Teilen des Reiches ruhig verlaufen. Die Arbeiter haben überall die volle Lebensfähigkeit wiederhergestellt.

Damburg. Zum ersten Bürgermeister von Hamburg wurde zum Senat an Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Schöner, der als deutscher Geschäftsträger nach London geht, Senator Dr. Arnold Diesel ernannt.

Paris. Die letzte diplomatische Konferenz in Vorn zeigte einen Fortschritt in der Frage eines deutsch-französischen englischen Bündnisses. Ein Schreiben, das die Grundlagen des Bündnisses enthält, ist bereits für die französische Regierung ausgelegt worden.

Amsterdam. Die hiesigen Blätter behaupten, der ehemalige deutsche Kronprinz habe beschlossen, nach Griechenland zu gehen, um zu reisen, als er erfuhr, daß er nicht an der Auslieferungsliste stehe.

und schaute traurig nach Gertrude hinüber. Da stante ihr, Sie müssen nicht traurig sein, Wolf. Wenn Gertrude für Sie auch verloren ginge, irgendwo in der Welt liegt auch für Sie ein Glück bereit. Sie müssen es nur suchen und fassen.“

„Wolotte, warum glaubst du das und nicht?“ rief er im Übermaß der Empfindung, unzufrieden, tief ruhig und kühl zu bleiben. Sie wandte sich um nach ihm. Einem Moment ruhte ihr Auge in selbstvergessener Sehnsucht in den seinen. Sein Herzschlag klopte, er irrte die Hände nach ihr aus und wollte rufen: „Nimm das ungeliebte Wort zurück, das uns trennt, damit ich alle Widersinnigkeiten zwischen uns fortjagen kann.“

„Sie er jedoch sprechen konnte, sah er, wie sich Sibille's Gesicht mit einem Schlag veränderte. Es wurde wieder hart und kalt, und ihre Augen schweiften mit finsternem Ausdruck über seine Schultern. Sie hatte Sibille erzählt, die Wolf gelost war und langsam auf die beiden aufkam. Sibille's Gläubigkeit, das Sibille und Wolf hier zusammen treffen wollten. Und sie hatte einen Moment alles vergessen kommen, hatte seinen Worten gelangt wie einer Offenbarung. Wie sie sich schämte ihrer Schwachheit, wie sie sich selbst verachtete.“

Sie schaute zusammen. „Mir ist kalt, ich will hineingehen“, sagte sie herb und schritt an ihm vorbei. Er sah sich auf die Lippen und sah ihr hinter nach. Da erwiderte er erst Sibille und konnte sich dann Sibille's plötzliche Veränderung erklären. Sibille war inzwischen in Sibille's Nähe gekommen. Was sie an ihr vorübergehen wollte, hatte diese Seite zu ihr. Sie brauchten hier nicht zu verweilen. Was ist mit Wolf zu befehlen habe, kann ich auf ein andermal verdrängen, wenn wir allein sind.“

Wolotte bewachte ihre Stellung, trotzdem Sibille's Worte wie ein Feuerlicht trafen. War es nur möglich, daß ein Weib so langsam und unerschrocken sein konnte, und mit frecher Stirn sich auf ihr heimliches Einnemmerbündnis mit dem Willen einer anderen zu befehlen?

(Fortsetzung folgt.)

Hofvergügungen in England.

Brief aus Holland.

Während in Mitteleuropa Hunger und Kramheit ihre Opfer fordern und die Bevölkerung von Tag zu Tag mehr in Hunger und gelistete Gräueltat versinkt, geht es in England wieder hoch her, meistens am Hofe. Der englische Adel ist wieder zu den Genossenschaften und Vergügungen der Vorriezeit zurückgeführt, und das Königspar geht mit gutem Beispiel voran. Wolferhampton stellt ein dem Königspar gehörendes Schloß, das sich durch seine Schönheit und durch seine herrliche Lage besonders auszeichnet. Erodem hat das Königspar diese Vergügung, die auch eine große Jagd hat, nur selten oder vielmehr überhaupt noch nicht aufgeführt, und erst in diesem Jahre ist Wolferhampton plötzlich beliebt geworden, nachdem die Königin entsetzt und erfährt hatte, daß sie für dieses Schloß eine kleine Schmachte habe.

So wurde denn Wolferhampton hübsch angefaßt und wohllich eingerichtet, und nun hat dieselbe eine glänzende Jagd stattgefunden, der nicht weniger als drei Königinen beiwohnten, und der selbst die demokratischsten Londoner Arbeiter teilnahme haben. Es handelte sich natürlich um eine der in England so beliebten Jagdgesellschaften. Unter den Jagdteilnehmern befanden sich auch der Königspar die Königin-Mutter Alexandra, die Königin-Mutter von Norwegen, Prinzessin Maria, eine Schwester des Königs, die königlichen Prinzen, sowie mehrere andere Mitglieder der königlichen Familie. Die norwegische Königin ist auf einem besonders prächtigen Rosse, dem „Gruuschimmel“, der aus dem königlichen Marstall stammt. Der Treffpunkt der Jagdgesellschaft war Hancock, ein hübsch gelegener Ort in der Nähe des Schloßes, und es war noch früh am Morgen, als sich die Jäger und Jägerinnen versammelten. Den allerersten Jagdheer zogen die jungen Prinzen, zu denen sich auch Prinz Olof, der Sohn der Königin-Mutter, gefügt hatte. Im Gefolge des Königs befand sich der Leiter der Jagd, der Major Oberst Seymour, der seine zum Hofstaat der Königin gehörende Gattin mitgebracht hatte. Andere Gäste waren nicht geladen, da die Jagd einen intimen Charakter behalten sollte. Heute hoch gelegen, weil vornehm, unmittelbar dem Major. Hinter den Jägern von Böhmen Erzbischof ein besonders scharfer Mitt. Das Pferd, das die Königin ritt, wäre dabei beinahe zu Fall gekommen, und es war nur der Gelichtgegenwart der Kaiserin zuzuschreiben, daß nicht ein schweres Unglück geschah, denn die anderen Reiterinnen und Reiter wären zweifellos über sie hinweggerollt. Die Königin ist aber über sich recht empört und nahm das „Reiner“ wieder auf. Am Ziel konnten sich alle Teilnehmer mit dem grünen Zweig schmücken, der der Major verteilte. ... So amüsiert man sich gegenwärtig auf der „glücklichen Insel“.

Soziales Leben.

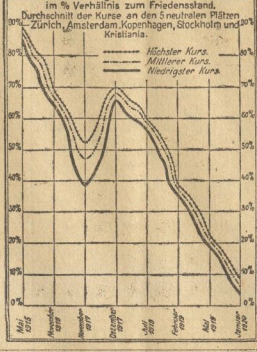
Der Kampf um die Zwangswirtschaft. Der Reichslandtag der heutigen Reichswirtschaft hat seinen Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium die Aufhebung der Zwangswirtschaft von Kartoffeln, Zucker, Vieh und Fleisch gefordert. Die Nachricht, daß er mit seinen Forderungen durchgegangen sei oder wenigstens die entscheidenden Stellen sämannend gemacht habe, hat in höchsten Kreisen die Aufmerksamkeit erregt. ...

Freigabe der Tabakerte 1920. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Gutachtens des aus allen Wirtschaftskreisen zusammengesetzten Wirtschaftsrates die Beibehaltung der Verbotshaltung der 1919 erlaubten Tabakerte beabsichtigt, jedoch in Aussicht genommen, die 1920 erlaubte Freigabe.

Wieder und Mietzeigungsämter. Der preussische Minister, der jeben in Berlin verankert war, nahm

folgenden Beschluß an: Das Mietzeigungsamt ist so auszubauen, daß als Vorsteher weder Haus- und Grundbesitzer noch Hausmakler oder andere im Grundstückshandel interessierte Personen ernannt werden dürfen. Ferner wird gefordert, die Öffentlichkeit bei den Verhandlungen der Mietzeigungsämter zuzulassen, damit ihnen Befreiungsträger beizugehen können. Die Unanständigkeit der Entscheidungen der Mietzeigungsämter ist dahingehend abzumildern, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens nach Maßgabe der Vorschriften der Reichsgerichts-Ordnung eingeführt wird. Ferner wird die Wänderung des § 15, Absatz 3 der Schlichtungsverordnung vom 9. Dezember 1919 dahingehend gefordert, daß nicht nur das Vorlagerecht, sondern die Wahl der Mieterbefreier den Organisations- und nicht der Kommunalbehörde eingeräumt werden muß. — Mit 189 gegen 85 Stimmen wurde dann beschloßen, einen Reichs-Mietzeigerverband zu begründen.

Die Entwicklung der deutschen Valuta



Gerichtshalle.

§ Noch ein Nachspiel zur Münchener Räteherrschaft. Das Reichsgericht hat die Revision des ehemaligen Stadtleiters Hoffmann aus Landsberg (Bayern) verworfen, der vom dortigen Landgericht am 8. Oktober 1919 zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er es unterlassen hatte, das von der Münchener Regierung zu Dien 1919 gegen die Stadt Landsberg erlassene hochverräterische Interneun anzuzeigen, das auf der Weisung der Landesbühner städtischen Behörden nicht ausgeführt wurde.

Von Nab und fern.

Die Kriegesgräber in Schwaben. Trost aller Schwere der Zeit bereift unser Volk, daß es seine alten stiftlichen Kräfte noch nicht verlor. Durch den Verlust der Denkmäler zu Ehren der Gefallenen, der durch die Staatliche Verwaltung für Kriegesgräber, Abteilung Denkmäler, Berlin SW. 11, Prinz Albrechtstr. 8, veranlaßt wird, konnte der Reichstag für die vom Reich befristeten Gräberstätten unserer Kämpfer in Ostpreußen bereits die Summe von 100 000 Mark nach kurzer Zeit des Besehens des Hilfsvertrages zugestimmt werden. Die Behörden schöpfen daraus mit Recht die Zuversicht, daß ihnen auch weiterhin bei dem großen Werk der Kriegesgräberfürsorge das ganze Volk behelfend zur Seite steht.

Die Umwandlung der Mittelschulungsanstalten. Für die Umwandlung der militärischen Bildungsanstalten in bürgerliche Erziehungsanstalten neuerlicher Art hat das Reichsministerium des Innern den bekannten Pädagogen und Schulreformer Oberstudiendirektor Dr. Kerschbamer (München) als Hauptmitarbeiter und Sachverständigenbeirat berufen.

Die Ausstattung von Wohn-Schlafwagen in Berliner Bahnhöfen. Es wurde verfügt, daß nunmehr fünfzig 30 Schlafwagen am Berliner, sächsischen, bayerischen, württembergischen und badischen Bahnhof aufgestellt. Die Schlafwagen

mit gefüllt, und es wird auch Morgenstafette verabsichtigt. Der Preis eines Bettes ist 15 Mark zusätzlich 2 Mark Bettzeug. Wenn Wohnungsmangel eines ganzen Wirtels gewünscht wird, sind zwei Bettplätze zu bezahlen. Die Platzverteilung ist dem Mitteleuropäischen Reisebureau in Berlin übertragen. Die Beifahrerpreise bestimmt haben Tage vorant, und erfolgt während der Dienststunden der betreffenden Bureau. Mit den Bagen nach 7 Uhr abends ankomme die Reisende können nach und sonntäglich Bettstellen lösen. Es wird auch eine Zuführung von Wöblung der Reisenden nach und von den Wohnschlafwagen mittels Omnibus eingerichtet werden.

Wieder eine Fallstrickmünze entdeckt. Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. übernahm in der Wohnung des früheren Hausunternehmers und jetzigen Schreibers Adolf Grimm eine Fallstrickmünze dabei, als sie auf drei Druckpressen falsche Fünfzigmarkstücke herzustellen verurteilt. Große Mengen falscher Scheine, Papierwörter und Chemikalien wurden beschlagnahmt. Dieser Grimm wurde der 22-jährige Buchbinder Ludwig Boll und der gleichaltrige Lithograph Heinrich Weber verhaftet. Grimm wollte eine Anzahl Scheine veräußern, wurde aber daran verhindert.

Das von Tafelbesuchen überfetzte Berlin. Nach vorliegenden Berichten jendet ganz Europa jetzt eine abgelebten Epibuben nach Berlin, um die überaus günstige Gelegenheit auszunutzen, die sich bei den geradezu ungläublich überfüllten Tafelbesuchen und der Fülle von Speisegeld in vielen Tafeln bietet. An den letzten Tagen allein sind folgende größeren Tafelbesuche zur Anzeige gebracht, ohne daß die Täter gefast wurden: eine Damenabende mit 275 000 Mark, 75 000 Mark aus der Bräutigamsfeier eines Herrn, eine Matrimonialfeier mit 15 000 Mark, Tafelbesuche von 10 000 bis 15 000 Mark kommen so gährlich zur Anzeige, daß sie nichts Auffälliges mehr haben.

Für 60 000 Mark Platin gefast. In der Werkzeugmaschinenfabrik der Akt.-Ges. Ludwig Boese u. Co. in Berlin ist von Berlin, die offenbar der Driftzeit sehr vertraut waren, ein sängerer Diebstahl verübt worden. Die Diebstahler, die sich mit Hilfe von Nachschlüsselern Zutritt zum Laboratorium verschafften, stahlen dort ein Kilo, aber wertvolle Regel aus Platin und einen Draht aus dem gleichen teuren Metall. Der Schaden, der der Firma erwachsen ist, beläuft sich auf 60 000 Mark.

Verheerendes Schadenafeuer. Auf einem Gute bei Tilsit brach, wahrscheinlich infolge von Brandfährigkeit, Feuer aus, das den größten Teil der Schwämme mit dem Inventar vernichtete. Es verbrannten 21 Pferde, 80 Schafe, neun Schweine, viel Rindvieh und etwa 600 Zentner ausgebrochenes Getreide. Der Schaden dürfte nahe an eine Million Mark kommen.

Für zwei Millionen Franz Lebensmittel verbrannt. Ein nicht abgetestetes elektrisches Bügeleisen verurteilte am Sonnabend ein Großfeuer in der Feldstraße in Potsdam am Abend. Es verbrannten Frühlingspflanzen mit fertigen und halbfertigen Bäckereien und Lebensmittelfabrikaten im Gesamtwerte von über zwei Millionen Mark.

Die fürstliche Ungarische. In der Schweiz stellen mehrere russische und ungarische Prinzenfamilien, die durch die politischen Ereignisse völlig ruiniert wurden. Nun bemühen sie sich, Stellungen als Gouvernanten und Gesellschaftlerinnen zu erhalten. Eine dieser Damen hat einen Posten als stellvertreten in einem Richter-Gesetz angenommen.

Vermischtes.

Der 10 000. Holzblock Wilhelm II. Bei einer Unterredung, die der frühere deutsche Kronprinz auf seinem Wohnsitz in Birmingen mit einigen ausländischen Journalisten hatte, kam auch die Rede auf den Vater des Kronprinzen. Einer der Besucher bemerkte, man sage, der Erzherzog sei krank und melancholisch. „Das Gegenteil ist wahr“, antwortete der Kronprinz. „Jemand, der krank ist, sagt nicht mit solcher Leberstärke: „Wahrscheinlich, sehen Sie hier“, und dabei wies der Kronprinz auf eine runde Holzleiste, die an der Wand hing. „Mit kräftigen, blauen Augenblenden stand auf dem Block.“

10 000 Amerongen 81. X. 19. W. II. Es war der gefantigste Holzblock, den der Kaiser gefast hatte. — Die Kaiserin dagegen ist lebend, ergrüßte der Kronprinz weiter, und die Verhältnisse liegen nicht dazu an, daß man auf Besserung hoffen dürfe.

Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courths-Mahler.

94] (Madonnen verboten.)
Miesleite sah groß und ernst in Sibyllens Augen und ging, ohne ein Wort zu erwidern, an ihr vorbei. Sibylla war diesem Blick doch etwas aus und ging auf Wolf zu, während Miesleite sich hinsetzte in das Restaurant. Wolf sah der schönen Frau, die wie eine Fürstin daherschritt, voller entgegen. Sie wollte ihn anreden, doch er unterdrückte sie. „Da kommt Ihr Gatte und Herr von Senden.“
Ein Gefühl, das mehr dem Dof als der Liebe glich, erfüllte ihr Herz. Sie war aber so sehr Meisterin in der Beherrschung, daß sie Senden und ihren Gatten heiter zurück: „Schauen Sie hier hinab, Herrschaften, ein herrliches Panorama, nicht wahr?“
Senden trat dicht an sie heran, während Römer seinen Blick hinabwarf. „Ihr Anblick ist tausendmal schöner, süße Sibylla!“, flüsterete er ihr zu, erwidert aber gleich darauf, denn Römer wandte ihm plötzlich sein blaßes, finstres Gesicht zu, sah ihn durchbohrend an und führte seine Frau hinweg. Senden öffnete die Säule und sah ihren Gatten.
„Verdammt, ich war unmöglich. Wenn Männer meine Worte verstehen hat, kann es eine kleine Auseinandersetzung geben — seien wir auf alle Fälle gefast“, sagte er zu sich selbst und ichenbente in den Durchgang hinein.
Sibylla war viel zu sehr mit Wolf beschäftigt, als daß ihr ihres Mannes finstere Miene besonders zu denken gegeben hätte. Es war ihr alles so belanglos, was nicht mit Wolf zusammenhing. Erst als Römer finstere sagte: „Ich werde Herrn von Senden einmal gründlich meine Meinung sagen!“ — da sah sie ihn ärgerlich an. „Du wirst doch nie vernünftig werden, Kurt.“
Senden hat dich nicht, süße Sibylla, zu nennen.“
„Dat er gest hat? Ich habe wahrhaftig nicht hingehört. Senden ist ein albernem Ged, du kannst ihm

meinetwegen sagen, was du willst.“ — „Das werde ich auch tun.“

Einige Tage gingen nach diesem Anstöße dahin. Wolf und Sibylla waren während dieser Zeit noch Mäler und fremden Meinungen vorbestritten, und es schien, als gäbe es keine Brücke mehr zwischen ihnen. Das Leben floss in breitem Strom zwischen ihnen dahin, und sie fanden jedes an einem anderen Ufer, und so jenseitig sie auch hinüberhingen, heimlich, ganz verflohen, sie konnten nicht zusammenkommen.
Dabei wurde Sibylla täglich besser. Mit großer Beharrlichkeit rühte Wolffs Bild auf dem geliebten Weibe, das so gar nicht mehr der frischen, lustigen Miesleite glich. Sie schien gewachsen zu sein, und ihr Gesicht hatte einen eigenartigen Reiz bekommen. Das rosigte Mädchenantlitz von einst hatte sich in ein feines, lebendes Frauengesicht verwandelt. Die großen, braunen Augen sahen aus, als wenn auf ihrem Grunde Kränen schlummerten, und der feine rote Mund auch unruhig und nervös, sobald sie sich beobachtet glaubte.
Auffer bei Tisch fahete sie sich gar nicht mehr. Eines Morgens schritt Sibylla in den Park hinaus, um auf dem felsigsten Bergsteig Sibyllas Bild zu lauten.
Sie liebte diesen Sport sehr und betrieb ihn jetzt fleißig, weil sie ja nicht mehr ausritt.
Die flotte Bewegung in der frischen Luft tat ihr sehr wohl. In weitem Bogen flog sie über die Gäßchen dahin, den Blick kümmertlich vor sich hin gerichtet.
Sie mochte wohl ein halbes Stündchen gelaufen sein, als Wolf, von der Jagd nach Hause zurückkehrend, am Teich vorüberkam. Er sah seine Frau sofort und blieb lautos stehen, um ihr auszuweichen. Sie lief sehr elegant und gragös. Die frische Winterluft hatte ihre Wangen gerötet.
Er konnte den Blick nicht von ihr losreißen und würde sich nicht von der Stelle. Sie bemerkte ihn gar nicht und gab sich unbedungen dem Gistau hin. Als sie müde wurde, fuhr sie zu einer Holzbank, die man am Teichrand

aufgestellt hatte, und wollte sich die Schlichtung abschmalen. Mit einem weitausholenden Schriten, man er an ihrer Seite und kniete vor ihr nieder. „Gnade, daß ich dir beifällig bin.“

Sie erwidert und ließ es stumm geschehen, daß er ihren Fuß ergriß und den Schlichtung löste. Er fühlte, wie sie älterte.
„Köste ich dich erwidert, Sibylla?“ — „Ein wenig. Ich würde nicht, daß jemand in der Nähe war.“ — „Wesehe. Ich fand schon ein Weibchen und sah dir zu, ich glaubte, du habest mich gesehen.“ — „Rein.“
Er hatte ihr die Schlichtung gelöst und stand auf, die beiden sterblichen Dingchen mit einem Niemen aus fammentanzelnd. Auch sie erlöst sich und streckte die Hand danach aus.
Er befiel sie zurück. „Du erlaubst wohl, daß ich sie dir nach Hause trage.“

Sie sog die Hand zurück und schritt voran. Er folgte ihr und blieb an ihrer Seite. So fährten sie nebeneinander her, ohne zu sprechen. Er sah feimächtig auf sie herab. Sie trug den Kopf hoch und aufwärts, um ihr Gesicht drückte herbe Abwehr aus. Er biß auf seinen Bartenden herum und hatte die Stirn finster zusammengezogen.

Sollte das nun immer so weitergehen zwischen ihnen, konnte nichts ihren herben Trost brechen? Aber war es denn nur Trost, was sie in so kalter Wärme verharren ließ? Sollte Sibylla nicht vielleicht teulische Worte gebraucht, um das leichtgläubige Kind zu verumrören? Würde er unbedingt darauf bestehen, daß sie das schmachvolle Wort zurückweise, wie er sich versiffigte? Sollte sie ihm wirklich die schändliche Weidung aneignen, ihm alles Vertrauen entzogen haben, nur weil er ihr versprochen hatte, daß es Sibylla war, die er geliebt hatte? Was sie im Glauben war, er liebe Sibylla noch, glaubte er aus ihrem Verhalten entnehmen zu müssen. Aber dachte sie doch auch an die Vernunft, als sie sich vergeblich um Trost, die er ihr gegeben, als sie noch ihre Miesleite war, dachte sie auf eine bloße Vermutung hin ihm eine so schändliche Weidung zutragen? (Fortsetzung folgt.)

Die auf Sonnabend, den 7. Februar 1920 ausgelegte Stadtverordnetenliste wird auf Montag, den 9. Februar 1920 nachm. 8 Uhr vertagt.
Tagesordnung dieselbe.
Nebra, 5. Febr. 1920. Der Stadtverordnetenvorsteher.
Zählung.

Betr. Verteilung von Kleie.
Es ist uns wieder Kleie überwiesen worden, welche an die Viehhalter abgegeben werden soll.
Die Ausgabe erfolgt am Montag, den 9. Febr. nachm. von 3-5 Uhr auf dem Rathaushofe.
Nebra, den 5. Febr. 1920. Der Magistrat.

Brotmarken-Ausgabe
Montag, den 9. Februar, im Preussischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}-10 Uhr vormittags.
Nebra, den 5. Februar 1920. Der Magistrat.

Betr. Fettverteilung.
Infolge der am 1. d. Mts. eingetretenen Erhöhung der Butterpreise beträgt der Preis für die in der laufenden Woche zur Veranlagung kommenden 15 Gramm Butter einsechsig. Umfahrgeld 0,60 Mark.
Duerfurt, den 2. Februar 1920. Der Kreisaußschuß.

Betr. Fettverteilung.
In der Woche vom 9. bis 15. Februar werden auf 100 Gramm 85 Gramm Auslandsfett (Schweinefett), zum Preise von 1,85 Mkt. (einschließlich Umfahrgeld) verabfolgt.
Duerfurt, den 5. Februar 1920. Der Kreisaußschuß.

Betr. Groß- und Kleinhandelspreise für Butter.
Auf Grund der Ziffer 5 der Ausführungsbestimmungen der Reichsstelle für Speisefette vom 31. August 1917 (Preussischer Staatsanzeiger Nr. 207) und gemäß der in vorliegender Nummer des Kreisblattes veröffentlichten Anordnung des Herrn Oberpräsidenten betr. Butterpreise wird in Abänderung der Anordnung in Nr. 185 des Kreisblattes vom 1. August 1919 für den Umfang des Kreisfettes Duerfurt hiermit folgendes bestimmt:

§ 1.
Der Grundpreis für Molkereibutter bei Abgabe durch die Molkerei darf 1140 Mark und für Landbutter (Bauernbutter) bei Abgabe durch die Erzeuger 1040 Mark für 50 Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2.
Der Großhandelspreis wird für Molkereibutter auf 1168 Mark und für Landbutter auf 1068 Mark für 50 Kilogramm festgesetzt. Bei Verbenutzung von Butter an die Volksbegehrtsstellen ist der Grundpreis (§ 1) maßgebend.

§ 3.
Der Preis für die Butter bei der Abgabe an den Verbraucher durch die Fettverkaufsstellen (Kleinhandelspreis) darf bei Molkereibutter 12,20 Mark und bei Landbutter 11,20 Mark für das Pfund nicht übersteigen.

§ 4.
Für jedes an die Versorgungsberechtigten zur Verteilung gekommene Pfund Butter haben die Volksbegehrtsstellen 28 Pfg. von den Butterverkaufsstellen einzugehen und allmonatlich bis zum 2. des nächsten Monats an die Kreisstelle in Duerfurt zur Deckung von Vermarktungsstellen des Kreisaußschusses und der Kreisfettstelle einzuliefern.

§ 5.
Sämtliche Preise verstehen sich einschließlic Umfahrgeld, jedoch letztere von Lieferanten beim Verkäufer nicht besonders in Rechnung gestellt werden darf.

§ 6.
Vorstehende Anordnung tritt mit dem 1. Februar 1920 in Kraft.
Der Kreisaußschuß.

Zur gefl. Beachtung!

Meiner werten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß meine neuerbaute Mühle in Betrieb gesetzt ist.

W. Laute,

Mühlwerke Wittenburg (Unstrut).

Die Sprechstunden in Nebra
finden
jeden Donnerstag vormittags von 8-2 Uhr
im Gasthof „Zur Burg“ 1 Treppe statt.
Olbrocht, Dentist.

Herfleigerung von Bausteinen.

Am Montag, den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr, soll das aus Quadern und gut gearbeiteten Spodsteinen bestehende Mauerwerk eines Gebäudes im Steinbruch „Gut Heil“, dicht an der Straße zwischen Nebra und Kleinwangen, meistbietend an Ort und Stelle gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Graf von der Schulenburg-Heflersches Rentamt

Großwangen.

Der
Gesangverein Kleinwangen
veranstaltet am
Sonntag, den 8. Februar im Gasthof zu Großwangen ein

Gesangs-Konzert,

verbunden mit
theatralischen Aufführungen und Ball.
Anfang 7 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
Zahn, Gastwirt.

Der Vorstand.

Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen,
werden schmerzlos, sicher, schnell beseitigt durch
Bilz Hühneraugenpaste
Dose Mark 3.-
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesfel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Stuten, Atemnot,

Verheilung
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenseiden selbst befreite.
Heinrich Deike, Wackerleben,
Brodwig Sachsen.

Auch bei Hautjucken, Fiechten, Krätze, offenen Weingeiswürden gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erünnlich.

Haujuden-Kräge
sichere und schnellheilende Hilfe durch
Bilz-Peruafarbe
Dose M. 4.50.
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesfel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Bei Rheumatismus,
Gicht, Gichtreizen, Verrenkungen, Steifheit d. Gelenke, Gliederlähmung, gebrauchte man
Bilz Rosenstengelspiritus
seht altersher bewährt angenehm.
Flasche 6.- M.
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesfel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Schrotmühlen
mit Mehlsichter, für Göppl- und Krattbetrieb, erste Fabrikate, sämtliche Größen abzugeben.
Draesfel & Co., G. m. b. H.,
Halle a. S., Landwehrstraße 2.

Maurer:
für Baustelle Großwangen und

Arbeiter:
für den Steinbruchbetrieb werden noch eingestellt.

W. Meinecke.

Kaufe
Silber- und Goldmünzen
zum höchsten Tagespreise.
Ernst Schlentner,
Artera.
Leipzigstr. 17. Fernruf Nr. 334.

Aepfel
— à Pfund 1 Mark —
hat abgegeben
Otto Müller,
Brauereifabrik.

Auf dem Wege von Jüggst nach Nebra, Bahnhofs, ist ein goldener Manschettenknopf verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Kranz, Jüggst 5. Nebra.

Für mein Getreide, Futtermittel, Düngemittel- und Kohlengeschäft suche ich für Ostern 1920 einen

Lehrling.
F. L. Ehrliche Nachf., Köhleren

Sprechstunden in Nebra
jeden Mittwoch v. 9-1^{1/2} Uhr.
Wohnung bei Herrn Max Borgwardt.

Hanf, Dentist, Rodleben.
Fernsprecher Amt Rossleben 65.

Ritzliche Nachrichten.
Am Sonntag Segagesinn.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Kollete für kirchliche Hoffende.
Betrachtet: Am 1. Februar: Otto Gertrud Weh, Johanna Antoinette Maria Kayser, Anna Sibilla Dreier; am 5. Februar: Paul Ernst Hoffinger.

Kriegerverein Nebra.

Sonnabend, den 7. Februar 1920, im „Preussischen Hof“:

Theater=Abend

zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins.

1. Armemariam Nr. 7.
2. Männerquartett:
a) Sturmbeschwörung
b) Wunsch
3. Fest-Duett
4. Großmütterchen. Duett aus der Biedertmeierzeit
5. Die Wohnungsnot. Lustspiel in 1 Akt von Erwald.
6. Lebensluft. Duett aus der Biedertmeierzeit
7. Lustige Schnadahüpfel. Couplet
8. Ein Zigeunerlager. Singspiel mit Tänzchen von Meinhold. Musik von Franz Hugo. Tänze vom Ballettmeister Münnich. Gesangseinlagen aus dem „Zigeunerbaron“ und aus „Zar und Zimmermann“.

Ein Zigeunerlager.

II. Teil.
Czernat Reuter
E. Preise der Plätze:
Nummerierter Platz 3.- M., I. Platz (nummeriert) 2.- M., II. Platz 1.50 M., III. Platz (Galerie) 1 M.

Karten im Vorverkauf
bei den Kaufleuten Emil Krey, (Tel. 46) und Robert Kreschmar
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfangspunkt 7 Uhr.

Sonntag, den 8. Februar, von abends 6 Uhr ab, im Preuss. Hof:

Ball.

Die Eintrittskarten zum Sonnabend berechtigen zum freien Eintritt.

Um zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand.
Krey, Franke, Nehtorn.

Wschmanns Lichtspiele.

Preussischer Hof.
Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr:

Achtung! **Große Vorstellung** mit Musikbegleitung. Achtung!

„Opium“

Ein gewaltiges Monumental-Filmwerk in 6 Kolossal-Akten von Robert Reinert.
Bisher nur in den größten Theatern mit mächtigem Erfolg gezeigt. Dieses große Drama spielt sich meistentheils in China und in den Löwenbüchsen des Maharadsch ab.
Von Alt zu Alt spannende Handlung.

„Irrlicht“

Große Filmtragödie in 5 Akten.
„Moritzplatz 5, eine Treppe“
Lustspiel in 3 Akten. — In der Hauptrolle Jule Bois.

Lachen ohne Ende! Lachen ohne Ende!
Ich mache das geehrte Publikum auf dies ganz vorzügliche Programm aufmerksam. Bitte die Schaufensterklame beachten zu wollen.

Nachmittags 3^{1/2} Uhr:
Große Kindervorstellung.

Allen Besuchern dieser Vorstellungen ganz besonders unterhaltungsvolle Stunden versprechend, ladet freundlich ein
Dr. Wschmann.

Familien-, Wand- und Abreiß-Kalender

empfiehlt Buchhandlg. W. Sauer, Rossleben



Am 28. Januar verschied zu Großwangen

Herr Landwirt Carl Rödiger,

einer der Begründer unserer Genossenschaft. Lange Jahre hat er sich als stellvertretender Direktor in den Dienst unserer Bestrebungen gestellt und durch sein reiches Wissen und hilfsbereites Entgegenkommen manchem Berufscollegen geholfen und mit Rat und Tat unterstützt.

Wir werden ihm jederzeit ein dankbares, ehrendes Gedenken bewahren!

Ländl. Spar- und Darlehnskasse Nebra a. U.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.
Breitnitz. Nürnberg.

